

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schuß sitzt links

Diesmal ist es eine heitere Episode, die ich euch nicht vorenthalten will. Und ich darf sie euch ruhig erzählen, weil ich weiß, daß der, den es angeht, heute selber herzlich darüber lacht.

«Sie gehen heute nach Oberhofen», befahl mir der Feldweibel, «der bewaffnete HD hat Schießausbildung und benötigt einen Büchser.»

Genau mein Geschmack, dieser Befehl, denn Oberhofen lag eine Stunde von unserm Quartier entfernt, der Weg führte durch Wald und blühende Wiesen, und während die Kameraden Nahkampfausbildung genossen, wanderte ich mit meinem Büchserwerkzeug durch die Landschaft und pfiff mir ein Lied vom Sonnenschein. Von weitem schon vernahm ich die Knallerei und spufete mich deshalb, in den Schießstand zu kommen, um im Bedarfsfalle zur Hand zu sein.

Ein alter, eisgrauer Hauptmann empfing mich wie einen guten Freund. Er winkte sofort ab, als ich die Absätze zusammenknallen wollte, und streckte mir die Hand.

«Sie sind der Büchser? Gut, daß Sie da sind.»

Ich hätte mich nicht sonderlich verwundert, wenn er behauptet hätte, es freue ihn mächtig, mich kennen zu lernen; so weit ging er denn aber doch nicht. Auf alle Fälle war er mir gleich von Anfang an sehr sympathisch, was übrigens auf Beidseitigkeit zu beruhen schien. Er nahm mich auf die Seite:

«Schießen Sie gut?» fragte er, «ich selber bin nämlich offengestanden nicht mehr so sicher im Einschießen.»

In Anbetracht seines Alters verstand ich das sehr gut. Er steckte mir soviel Patronen in den Sack, daß ich damit mit Leichtigkeit ein ganzes, feindliches Regiment allein erledigt hätte, und setzte sich auf die Bank im Hintergrund.

Die Schützenlehrlinge setzten sich aus einigen älteren Herren zusammen, die in alten, blauen Waffenröcken steckten. Einige von ihnen schossen wirklich gut und die roten Fähnlein tummelten sich vorn auf dem Scheibenfleck im Sonnenschein.

Da reichte mir einer seine Büchse. «Kornschieben», sagte er, «der Schuß geht links.»

Davon wollte ich mich erst selbst überzeugen, legte mich auf den Bauch, lud und zielte. Der Schuß lag in der äußersten rechten Scheibenecke.



«Der Karst geht rechts», stellte ich fest, und erhob mich.

«Der Karst geht links», behauptete der andere.

«Und ich werde Dir mit Deiner Büchse eine glatte Mouche herausholen», prophezeite ich und hielt etwas mehr links als schwarz neun... Vorn tanzte die rote Fahne.

Der andere probierte noch einmal. Der Schuß lag links.

«Einer von uns dreien spinnt», stellte ich fest, «Du oder ich oder das Gewehr.»

Zehn Schüsse knallte ich in den Scheibenstand. Ein Dreier, sechs Vierer und drei Fünfer. Alle stark rechts abgegeben.

Nun wurde der Hauptmann auf uns aufmerksam, denn unsere anfänglich gemütliche Diskussion drohte in Ehrverletzung auszuarten. Was mit uns los sei, wollte er wissen.

«Der Karst schießt links», klagte mein Widersacher.

«Der Karst schießt rechts», behauptete ich. Zu meiner Rehabilitierung sei gesagt, daß der Hauptmann drei Schüsse auf den rechten Scheibenrand pfefferte. Der Mann mit dem linksschießenden Gewehr wurde sichtlich nervös und der Hauptmann gerief in Wut.

«Ein Trottel sind Sie», brüllte er das unglückliche Opfer an. Das war dem andern zuviel. Mit zitternden Händen und aufgeschwollenen Schläfenadern reichte er mir die Büchse.

«So schiebst Du halt in Gottesnamen nach rechts. Wenn Du das Unglück hättest, auf der rechten Seite ein Glasauge zu tragen, könntest Du vielleicht auch nicht schießen.»

Sein linkes Auge funkelte vor Aufregung, das rechte blieb gleichgültig.

Ich schaute den Hauptmann an und der Hauptmann schaute mich an, und als sich unsere Blicke trafen, richteten sie sich auf den Dritten, und dann brachen wir alle drei in Gelächter aus, das die Schüsse der andern übertönte. Dem Hauptmann liefen die hellen Tränen übers Gesicht und ich fand, daß sich sogar Offiziere äußerst sympathisch ausnehmen, wenn sie sich offen zu lachen getrauen.

Nachher lagen wir alle drei nebeneinander auf der Matte, links der Hauptmann, rechts der Büchser und in der Mitte der Schütze, dem wir das Schießen mit der linken Hand beibrachten, was er übrigens überraschend leicht kapierte.

«Was meinen Sie, Büchser», sagte der Hauptmann zu mir, als wir den Stand abschlossen, «ich glaube, wir beide haben ein Glas Bier verdient, nicht?»

Er lud mich ein und bestellte für mich und da fand ich ihn erst recht sympathisch. Nach dem zweiten Schluck begann er wieder zu lachen.

«Das gäbe eine Geschichte», lächelte er.

«Mit dem Titel: Der Schuß sitzt links», fügte ich bei.

Bitte, hier ist sie.

Arwy

Wir bitten den Verfasser des Bildes Nobs-Wetter um Angabe seiner Adresse.

Bildredaktion.



SCHWEIZERHOF
BERN

die Visitenkarte
der Bundesstadt

J. GAUER

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59
Postcheck VIII 16689